

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 19 (1893)  
**Heft:** 5  
  
**Artikel:** Propörzliche Auf- und Abgangs-Musik  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430973>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Propörzliche Auf- und Abgangs-Musik.

**Klosterchor** (Hoffnungszitter- und Hadbrettbegleitung):

O Proporz, du gehst so stille  
Hinter jenen Bergen auf;  
Unser Wünschen sei dein Wille:  
Nach St. Gallen nimm den Lauf.  
Lasset uns das Land proporzgen,  
Und in frömmster Herrschermacht  
Mischelschulen zu verkörzen,  
Tapfer streiten Tag und Nacht.

**Morgenrothanzeiger-Chor** (Demotrasgeiger und Bruderhandbörgeli):

Brüder reicht die Hand zum Bunde;  
Diese schöne Festerstunde  
Bringt den Frieden allerorts;  
Liberalen, Radikanten,  
Demokraten, Dunkelstunkler  
Einiget der Herr Proporz.

**Minorzchor** (gebämpfte Trommeln und Kartoffeln):

Nur stille! kein Geräusch gemacht  
Bei der Nacht!  
Daß unser Kind, wenn Einer lacht,  
Nicht erwacht!

**Solo** (Streich- und Kräbeli-Musik):

Schlaf, Kindlein, schlaf!  
Leise, leise läuft ein Schaf;  
Ein Schwarzer und ein Weißer,  
Ein Butscher und ein Weißer.  
Schlaf, Kantöni, schlaf!

**Majorzchor** (Nachwächterklapper und Jagdhörner):

Was fraucht denn da im Busch herum?  
Ich glaub' „Ulramontanium.“  
Nur unverzagt, klopf auf den Busch;  
Es raucht und staubt und schraubt — husch!  
husch!

**Beiwüßte** (mit Bekannten):

Nur stille! — kein Geräusch gemacht!  
(Juriso-Distanzreiter-signale:)

Ei, wir haben's doch gedacht:

Alles, Alles ist erwacht,  
Und es geht zur Sonntagschlacht!

(Schwefelpfeifen:)

Lüri—Lüri — mir verlüüret's — mir verlüüret's!  
(Trommel:)

Ich globes bigopp au! — i globes bigopp au!

**Geschlagene Minorzer** (Zornpauken und Gisteymbal):

Kommt im Morgenroth daher,  
Schlechter Neunundzwanzigster!  
Hast gehoben den Majorz;  
Brachtest aber dem Minorz  
Und dem lieblichen Proporz  
Einen schauderbaren „Storz!“

**Sieghafte Majoraner-Solo** (klare nette Klaffnetten:)

Der Proporz ist brav „gepörzelt“,  
Hat das Leben sich „verförzelt“.

**Ruffendchor** (Pfaifenpfeifen u. sagöttliche Begleitung):

Brüder reicht die Hand zum Bündel,

Seht, wir bringen euch ein Stündel;  
Drum vergeßet alte Bündel,  
Das verschönert Leut' und Bündel.

**Chor der Bewußten** (Maultrommel und Treuangel):

Kompromiß — hast einen Miß,  
Kompromiß, das macht uns Spaß;  
Kompromiß — es geht zum Schluß;  
Kompromiß — herab vom Noß!  
Sinn des Demokraten-Wort's  
Heißt: „Proporz!“

**Chor der Bekannten** (flottes Flötengesatter und Voggloden):

Ganz gewiß — Herr Kompromiß,  
Ohne Spaß — Herr Kompromiß,  
Gruß und Kuß — Herr Kompromiß:  
Und das Ende des Affords  
Heißt: „Proporz!“

**Chor** (Friedensschalmeyen und Handklapp):

Brüder reicht die Hand zum Bunde;  
Ei, wir sind ja doch im Grunde  
Bürger in des Landes Runde!  
Eure Wunde — keine Wunde,  
Schadet nichts dem „Leuenmunde!“  
Und ich wette hundert Pfünde,  
Bald seid Ihr Kernegunde!  
Hochzeit halten dann zur Stunde:  
„Eduard und Kunigunde!“

(Schlußkraketen, Kantonskanonen, Triumphbogenverbeugung, Bravogeräusch, Seufzergemurr, Veröhnungs-handtschlegel, bengalische Tiger und Berg beleuchtung.)

### Juridisches.

Da die Pariser Juristen in das riesenmäßige Altematerial des PanamaSkandals in sehr kurzer Zeit und mit ungeahnter Raschheit Klarheit gebracht und mit überraschender Gewandtheit in wenigen Wochen diesen vermeintlichen Augiasstall zu reinigen im Stande waren, so nehmen sie nun vom anfänglich eventuell gefaßten Beschlusse, behufs Beschleunigung des Gerichtsganges, das Gerichtspersonal der Münchener- und Berliner-Prozesse zu Hilfe zu rufen, unter sothanen Umständen Umgang und sind erfreut, die Sache nicht auf Jahre hinaus verschleppen zu müssen, wobei ihnen die erpeditiven Schweizer gewiß gerne behüßlich gewesen wären.

„Was?“ rief entrüstet Mohrenheim, der Botschafter der Russen,  
„Glaubt man etwa wohl, ich sei auch schon in Schwulstbüßen,  
„Ich hätt' in Nöthen in Paris Panamageld genommen?  
„Zum Donner, mir sollt' einer nur mit der Behauptung kommen!  
„Wir Russen, wir sind viel zu stolz, und wenn wir solch' Verbrehen  
„Begeh'n, nun gut, dann lassen wir uns nur daheim bestechen.“

Panama ist eine Leidenschaft,  
Die mit Eißel lüdt,  
Was Leiseys schafft!

### Feuilleton.

#### Allerlei Meier.

Es ist keine Kunst, Meier zu heißen, aber ein rechter Meier zu sein, dazu gehört mehr als Brot essen. Erstens gibt es Zmeier und Ypsilonmeier, dann muß man Cmeier unterscheiden und Amaier, welches meistens solche sind, die je nach Hauffe und Baisse Gosianna singen oder Waihgelschreien, welches ebenfalls mit A geschrieben wird. Damit man zutraulich zu ihnen wird oder Respekt vor ihnen kriegt, heißen sie auch Materhirsch und Materlew. Bei den Cmeiern stehen die Biedermeier obenan, die im Sommer Zeugnisse tragen und zu allem Ja sagen; sie haben die Haare glatt gestrichen und lächeln auch beim Regenwetter. Eine sanftmüthige Butterlaute mit Klüchlein ist ihnen lieber als Dynamit und Rauchloes. Ihre Uhr geht meistens hinten nach und sie auch. Oft haben sie eine böie Frau, die darum noch böier wird, weil ihr der Mann nie eine Opposition macht. Die Biedermeier haben baumwollene großcarrierte Rasttücher und weichmüthige Herzen, sie zerichmettern Niemand und bleiben geduldig stehen, wenn ihr Karo eine harte Deffnung hat. Nach dem Tode spuken sie nie als Geipenster oder höchstens, um dem Kanarienvogel Futter zu geben.

Ganz anders sind die Notenmeier, die in den Konzerten dasitzen wie die Todtenrichter, und die Kunstmeier, die in den Ausstellungen den Glatr-obscurmollte spielen. Beide schauen geistprühend um die Gläser des Nasenflemmers herum und streicheln sich das Kinn mit mehr Behagen als ich es dem schönsten Mädchen thun würde. Der Notenmeier denkt immer im Sechsaachtelstakt und sein Kopf ist immer in Schwingungen wie bei einem Droschketroß, das über die Logarithmen nachdenkt. Spielt die erste Violine einen falschen Ton, so kriegt er Leichschmerzen und grinst, verfällt in Zuckungen

und wüßt sich den Seelenischweiß (geruchlos) von der Stirne. Ist ein Adagio tadellos, so wiegt er sich wonnig und macht mit dem Kopf Schautelbewegungen wie ein verliebter Schraubendampfer. Nachher, wenn das Konzert aus ist, stürmt man kollegialisch auf den Künstler zu und drückt ihm die Hand.\*)

Der Kunstmeier, ohne Nasenflemmer gar nicht zu denken, redet gern per „Wir“ und meint dagegen sich und den Rubens und den Raphael. Er hat meistens nicht Zeit zum Selbermalen und beschränkt sich dafür auf's Kritisiren. Auditäten sieht er nur wegen der sogenannten „Gleichtöne“ an.\*\*)

Unterstützungen an Künstler gibt er nie, weil er kein geistiges Proletariat schaffen will. Zahllos sind die Vereinsmeier, die alle Abend bei irgend einer Wahl oder Statutenrevision das große Wort führen müssen. Die Himmelsteiler ihres Daseins ist: Stimmzähler, Weißer, Aktuar, Vizepräsident, Prääsident, Ehrenpräsident. Ihre Toaste sind so wohlfeil wie Mausbred und die Gefühle, von denen bei Jahresfesten ihre Westen befeßt sind, gleichen einem Züßer voll Selsenbrühe. Außerdem gibt es noch Böisenmeier, die den Finanzleuten die Ahnungen ablanichen, Sanitätsmeier, die an jeder Straßenecke einen Bacillus wittern, und Zukunftsmeier, die den großen europäischen Kriegsausbruch von Jahr zu Jahr prolongiren und alleweil ein Pfund Schnupftabak in Reserve haben, weil bei Anlaß eines Weltbrandes feiner mehr zu bekommen wäre. Die Winkelmeier oder Pessimier und die Zuckmeier oder Optimier sind gleichsam die Leichenbitter und Gebattersleute der neugeborenen Weltgeschichte; die Wühlmeier, die den Hans hinter den Heert hegen, sind die Schwabenkäufer der europäischen Herrenkiche.

\*) Anmerkung des Segers: Oder etwas hinein?

\*\*) Anonyme Anmerkung: Wäre Beleidigung! Wahrheit!